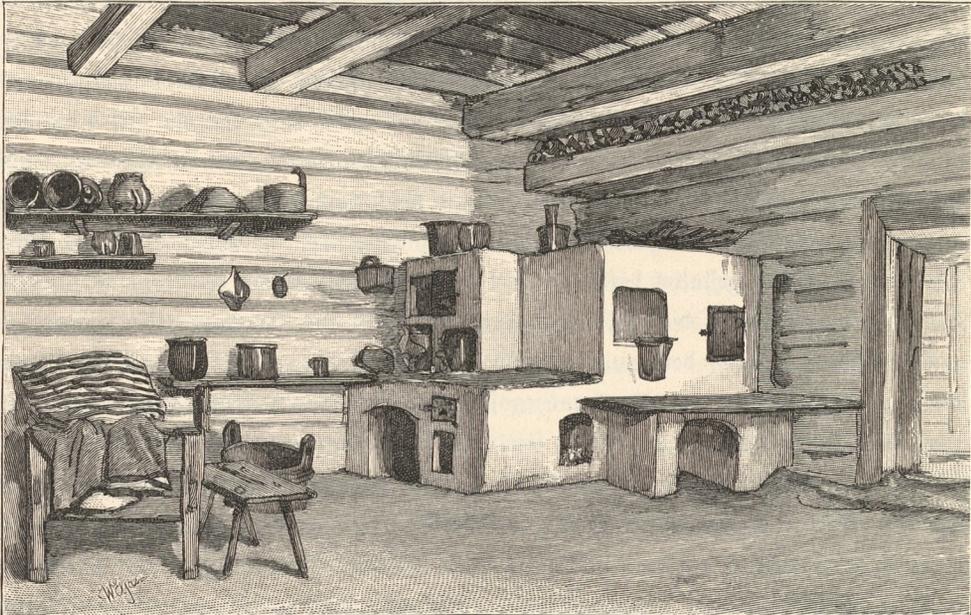


das heißt, ohne etwas zu sich zu nehmen, es sei denn ein Stückchen trockenen Brodes. Daher der Ausdruck für dieses Fasten: „Trochnen“.

Was sich an diesem Tage ereignet, das wird das ganze Jahr hindurch geschehen; man hat daher jegliche Traurigkeit fernzuhalten, sonst würde man das ganze Jahr hindurch traurig sein. Man hütet sich vor Krankheit, um nicht in der Folge immer krank zu sein; die Kinder hüten sich, Schläge zu bekommen, um nicht das ganze Jahr hindurch geschlagen zu werden. An diesem Tage soll man nichts ausbessern, nichts zu leihen nehmen, es soll kein kränklicher Mensch in das Haus eintreten und, im Falle er einträte,



Das Innere einer Bauernhütte in Radzišów bei Krakau.

muß man, so wie er es verläßt, ihm eine Zwiebel nachwerfen, damit seine Krankheit sich nicht im Hause einnistet. Man soll auch nirgends in Pelz gehüllt eintreten, weil man sonst Geschwüre mitbringt. Wenn hingegen an diesem Tage irgend etwas gelingt, so kehrt das Glück für das ganze Jahr ein. Darum versuchen auch Diebe und Nichtdiebe „ihr Glück“ am Vorabende der „Wilia“. Der Nachbar entführt dem Nachbar, den er necken will, irgend etwas, um es in der folgenden Nacht wieder an den Ort zu bringen, von wo er es genommen. Es kommt vor, daß die Dorfburschen einem Bauer den Karren bis auf den Dachstuhl hinauf schleppen und dort stehen lassen. Der arme Teufel sorgt sich um seinen Karren, während alle, die an seinem Gehöft vorübergehen, in lautes Lachen ausbrechen, bis er endlich selbst unmittelbar vor dem Abendmahl gewahr wird, daß sein Karren auf dem Dache steht.